888
P2960
A75
Abdruck.
A 861,194

HERMES

ZEITSCHRIFT FÜR CLASSISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

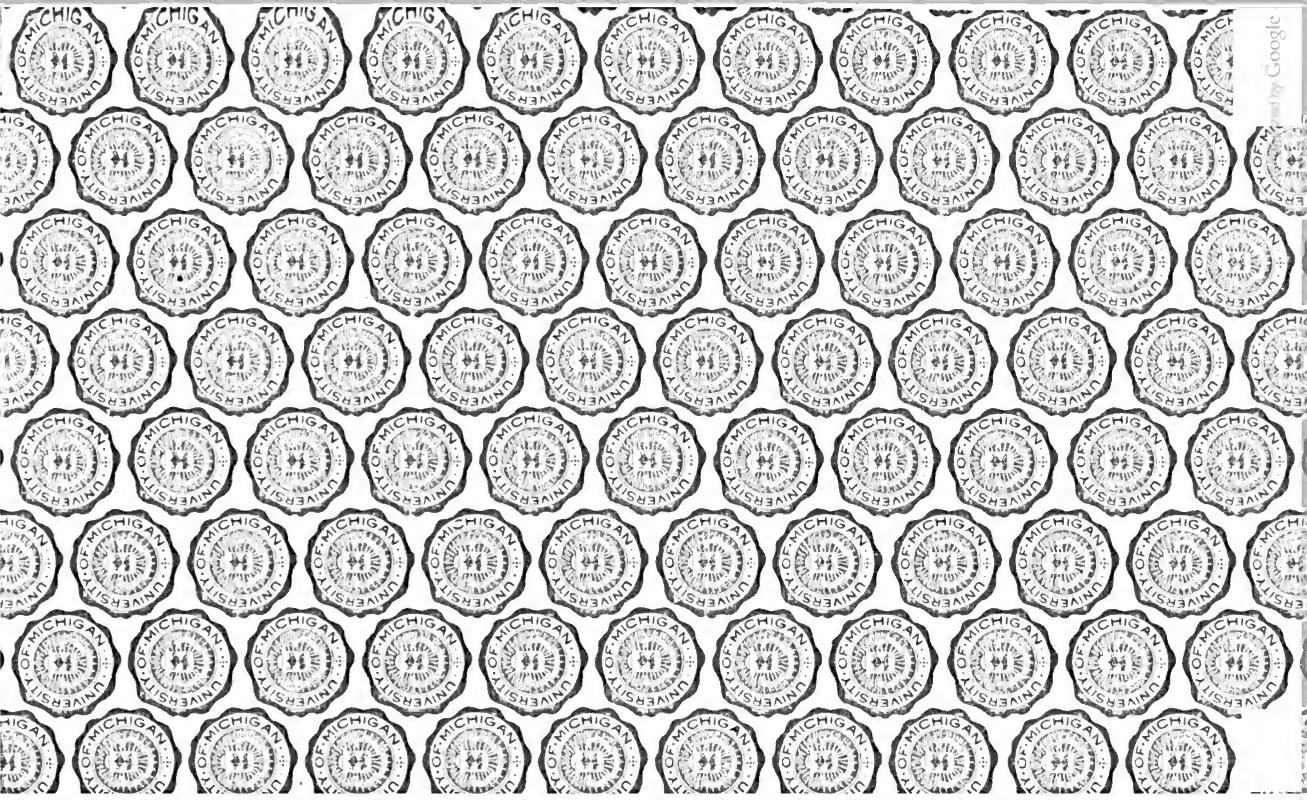
VON

GEORG KAIBEL UND CARL ROBERT

SIEBENUNDZWANZIGSTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1892.

ARTES VERITAS SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE


UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google

Greek
Hiersemann
3-17-27
14504

888
PZ960
A75

EIN BRUCHSTÜCK DES ALEXINOS.

Die vor kurzem erschienene Ausgabe der rhetorischen Schriften Philodems von Siegfr. Sudhaus (Teubn. 1892) bezeichnet unleugbar einen erheblichen Fortschritt für die wissenschaftliche Ausbeutung der Herculanensischen Rollen. Wo wie hier auf Schritt und Tritt gehäufte Schwierigkeiten den Vormarsch hemmen, da ist es ein Beweis von dankenswerthem Muthe, wenn sich ein einzelner Gelehrter entschliesst, einen so gewaltigen Brocken in eigner Bearbeitung vorzulegen. Denn wenn auch, wie Sudhaus selbst anerkennt, nur die vereinte Thätigkeit vieler Kritiker in solchen trostlos zerrütteten Stücken bis an die Grenze des erreichbaren Ursprünglichen vorzudringen vermag, so werden doch nur durch solchen Muth des Einzelnen erhebliche Fortschritte erreicht. Dass für den Text der rhetorischen Schriften Philodems noch viel zu thun übrig bleibt, davon kann sich jeder Einsichtige schon bei flüchtigem Durchblättern des stattlichen Bandes überzeugen. Ueberall stösst man in dem ergänzten Text auf sprachliche wie sachliche Unmöglichkeiten und wo einmal einige Columnen in guter Erhaltung vorliegen, überzeugt man sich, dass die ἑρμηνευτικὴ δύναμις des Philodem doch nicht so unter aller Kritik war, wie es in Abschnitten scheinen könnte, die ihre Gestalt wesentlich moderner Ergänzung verdanken. Ich möchte hier zunächst einen Abschnitt, der sachlich besonderes Interesse bietet, einer erneuten Prüfung unterziehen.

Im 2. Buch περὶ ῥητορικῆς col. XLIII 26 (p. 77 Sudh.) geht Philodem zu dem Nachweis über, dass die drei grössten Autoritäten der Schule, die καθηγεμόνες Epikuros, Hermarchos und Metrodoros sich im Sinne der von ihm verfochtenen Ansicht ausgesprochen haben: dass nämlich die sophistische Rhetorik, soweit sie es mit der schriftstellerischen Darstellung und den epideiktischen Vorträgen zu thun hat, eine τέχνη sei, dagegen die Ausbildung für die politische und die gerichtliche Beredsamkeit eine im strengen Sinne technische nicht sein könne. Es wird ihm

Digitized by Google

nicht ganz leicht, die Uebereinstimmung der Schulstifter mit seiner These zu erweisen, da dieselben das Problem in dieser Form nicht behandelt hatten. Indem er aus gelegentlichen Aeusserungen derselben die fragliche Ansicht zu erschliessen sucht, kann er sich bereits auf den Vorgang seines Lehrers Zenon stützen, der einige Stellen aus den Schriften der καθηγεμόνες für denselben Zweck herangezogen hatte. Es wird zuerst (col. XLIV 2—19) von Epikur selbst gehandelt. Mit Z. 19 geht Philodem auf Hermarchos über. Aus einem Briefe, den Hermarchos unter dem Archon Menekles (282/81 v. Chr.) an Theopheides geschrieben hatte, führt er eine längere Stelle an, die über mehrere Columnen sich erstreckt und erst col. XLIX 19 bei den Worten τὰ πράγματά [φησ]ιν ihren Abschluss findet. Dass nämlich Sudhaus irrt, wenn er das Ende des Citats in Z. 13 verlegt, lehrt der Zusammenhang und die Worte: παρεσθέμεθα δὲ καὶ τὰς ἐπὶ πᾶσι λέξεις etc., welche sich unmittelbar an das Citat anschliessen müssen. Diese lange Auseinandersetzung des Hermarchos, deren Erhaltungszustand leider viel zu wünschen übrig lässt, knüpft polemisch an die Aeusserungen eines Gegners an, welche gleich zu Anfang nicht wörtlich, sondern in summarischem Auszug von Philodem mitgetheilt werden (col. XLIV 23 — col. XLV 24). Wer ist dieser Gegner? Auf dem Papyrus ist der Name an beiden Stellen verstümmelt, sowohl am Anfang wie am Schluss des erwähnten Berichtes: col. XLIV 23 *N*: αλεξ . . | *O*: ααεξ . ο̣ col. XLV 25 *O*: τουαλ . τινογ | *N*: ταχαλ . . τιν. Der Herausgeber hat an beiden Stellen Ἀλέξιδος eingesetzt, wohl nach dem Vorgange von Gomperz, dessen Behandlung dieser Stelle in der Ztschr. f. österr. Gymn. 1865 p. 825 ff. mir leider im Augenblick unzugänglich ist. Dies ist eine unnöthige Abweichung von der Ueberlieferung, die an der zweiten Stelle mit Nothwendigkeit auf Ἀλεξίνου führt. Denn ν, nicht δ folgt in *O* wie in *N* auf das ι. Diese Lesung wird auch durch sachliche Erwägungen bestätigt. Denn einen Prosaschriftsteller Alexis, dem wir die Auseinandersetzung über die verschiedenen Arten der Rhetorik zutrauen könnten, kennen wir nicht, oder doch nur aus dem Citat des Athenaeus X 418 e Ἄλεξις ἐν τῷ περὶ αὐταρκείας, wo schon Meineke Ἀλεξῖνος zu schreiben vorschlug. Jeder Zweifel, dass wir es an unserer Stelle nicht mit einem sonst ganz unbekannten Alexis, sondern mit dem wohlbekannten Eristiker Alexinos zu thun haben, muss schwinden, wenn wir den Schluss des Hermarchcitates

Digitized by Google

col. XLIX 9 ff. ins Auge fassen. Es ist nämlich Z. 11 für das von Sudhaus sinnwidrig ergänzte *ἀ[παιδεύ]τῳ* vielmehr *κ[αὶ αὐ]τῷ* einzusetzen; so erst wird das Compositum *συναρέσκειν* verständlich und das *γοῦν* in Z. 13. Hermarchos will dem Alexinos einen Widerspruch nachweisen. Mit *γοῦν* wird der Beleg aus den eignen Schriften des Alexinos eingeführt. Hierin liegt auch der Beweis für die oben gegen Sudhaus behauptete Abgrenzung des Hermarchcitates. Es ist unmöglich, den mit *γοῦν* eingeführten Begründungssatz von dem Voraufgehenden loszureissen. Ist also, wie sich ergiebt, in dem Satze Z. 13—19 der von Hermarchos bekämpfte Gegner Subject, so war dieser ein Philosoph, der sich mit dem Megariker Eubulides auseinandersetzte. (Die Ergänzung des Namens scheint sicher: . . *βουλιδι* hat der Papyrus.) Das passt ja ganz vortrefflich für den Megariker Alexinos. Niemand wird hiergegen einwenden, dass es dem Megariker nicht zieme, den Megariker zu bekämpfen, zumal es sich offenbar um eine gelegentliche Correctur in einem Nebenpunkte handelt. Ich bebe nochmals hervor, dass der Name Alexinos eigentlich überliefert ist oder doch aus den Elementen der Ueberlieferung sich mit Nothwendigkeit ergiebt. Die Bezugnahme auf Eubulides bestätigt dies in ausreichender Weise. So gewinnen wir einige neue Daten für jenen wenig bekannten Philosophen.

Die Schrift des Alexinos, auf welche Hermarchos sich bezog, wird im Anfaug genannt. Der Titel *περὶ ἀγωγῆς* — denn so ist selbstverständlich zu ergänzen — ‚*de educatione*', passt vortrefflich zu dem Inhalt des Bruchstücks, welches von dem Bildungswerth der verschiedenen Uebungen der Rhetorenschulen handelt: *Ἀλεξ[ίνου] γὰρ ἐν τοῖς [πε]ρὶ ἀγωγῆ[ς κ]ατηγοροῦντος τῶν ῥητορικῶν [σο]φιστῶν, ὅτι πολλὰ ζητοῦσιν ἀχρήστως, ὧν ἐστι καὶ τὸ περὶ τὴν λέξιν αὐτῶν πραγμάτευμα καὶ τὸ περὶ τὴν [μν]ήμην καὶ ἐν οἷς ἐπιζητοῦσι λέγειν Ὅμη[ρ]ο[ν] ‚ὑπ[ο]βέβηκεν' ἐν τοῖς ἔπεσιν, ὧν ἀρχὴ ‚[ἄ]στρα [δὲ] δὴ προβέβηκε', καὶ περί τινω[ν] ἄλ[λω]ν [πα]ρά τε τού[τ]ωι καὶ π[αρ'] Εὐριπίδηι [ἀ]πορι[ῶ]ν [ζητ]ήματα· καὶ ἐν τῇ συ[γκ]ε[φ]αλαιώσει τῶν εἰρ[ημ]ένων καὶ [ἐ]πιφορᾷ — καὶ ἄλλα δ[ή τ]ινα προσάπτον[τος] — ἐπαινέσαντος δὲ [τ]ό τε δ⟨ι⟩αλεκ[τικόν] . . . . . καὶ ε⟨ἰ⟩πό[ντος·] ‚Ἀποδ[έξ]αιτο δ' ἄν [τις] αὐτῶν [δ]ιότι περὶ χρησίμων [γε] πλείστων [ἔ]ξωθε[ν] ἐπιχειροῦ[σι]ν λόγους [ποιε]ῖσθαι τοιούτους, ο[ὓς ἐπι]κ[ρῖ]ναι τῶν*

Digitized by Google

[φ]ιλοσ[όφω]ν ἐστίν· [καὶ] γὰρ εἰ [μὴ κ]ατ' ἐπιστή[μην πειραί-ν]ονται τ[ινες] αὐτῶν, ἀλλὰ κατά τινα εἰκοτολογίαν καὶ σ[το]-χασμὸν ⟨δ⟩οτέον τὴν τῶ[ν τοιούτων ἕκθε]σιν εἶναι· — τ[οι-α]ῦτα δή τινα τοῦ Ἀλ[ε]ξίνου χραν[γ]ώ[ο]αντος, πρὸς τοῦτ[ι] [π]ᾶσι διαλεγόμενος ‚τὸ περὶ χρησίμων διαλέ[γ]εσθαι, φησίν, εἰ μὲν ταὐ[τ]ὸν δεῖ λαβεῖν etc.

Es folgt nun in äusserst zerrüttetem Zustande die Polemik des Hermarchos gegen Alexinos, welche ich hier nur insoweit berücksichtige, als sie für die Reconstruction des Alexinosbruchstücks von Bedeutung ist. Er ergeht sich zunächst über die verschiedenen möglichen Auffassungen der Worte des Alexinos, dass die sophistischen Rhetoren *περὶ χρησίμων διαλέγονται* und sucht dieselben als in jedem Falle unwahr zu erweisen. Man erkennt folgende Abschnitte: 1. der sophistische Unterricht ist nützlich, weil er den Zögling befähigt, sich Geld zu verdienen, Col. 45, 27 bis 46, 5. Das Genauere von diesem Abschnitt lässt Philodem weg und geht gleich zu 2. über, Col. 46, 5 *εἰ δὲ περὶ τοιούτων* etc. Da das folgende ganz zerrüttet ist, so wissen wir nicht, welches die zweite Auffassung war. Wo wir den Gedanken wieder fassen können, ist von dem gerichtlichen Gebrauche der rednerischen Ausbildung die Rede. Wir sehen Hermarchos die Behauptung bekämpfen, dass man ohne diese Ausbildung vor Gericht wehrlos sei. Es scheint mir, dass inzwischen auf so kurzem Raume schwerlich ein anderer Punkt ganz erledigt sein konnte, dass also wohl hierin eben jener zweite Punkt zu erkennen sei. Grundgedanke: für den *φρόνιμος* ist es besser, im Process zu unterliegen und eventuell einen Theil seines Vermögens einzubüssen, als durch rhetorische Künste seine Interessen zu wahren, wenn es nur durch diese möglich ist, Col. 46, 5 resp. 26—47, 24.

In den nun folgenden arg zerrütteten Worten steckt der Uebergang zu 3: die sophistische Rhetorik ist darum nützlich, weil sie den Menschen befähigt als Rathgeber von Städten und Völkern politisch eine Rolle zu spielen. Auch dies giebt Hermarchos nicht zu. Sein Widerspruch gipfelt in dem Schlusssatze Col. 48, 23 *καὶ γὰρ ἀγροῖκο[ς] ἄνθρωπ[ος καὶ γ]ραμμάτω[ν ἁπλ]ῶ[ς ἀνεπ]ι-στ[ήμ]ων, [ο]ὐ ῥητορικ[ῆ]ς μόνον ἐμπειρίας ἔξω καθεστηκώς, ἱκανὸς ἐξευρεῖν τὰ δήμ[ο]ις συμφέροντα καὶ διερμηνεῦ[σ]αι [σαφ]ῶς.* Also der dritte Punkt wird Col. 47, 24 — 48, 31 erledigt und damit ist überhaupt die Besprechung jener Worte des

Digitized by Google

Alexinos, dass die sophistischen Rhetoren *περὶ χρησίμων διαλέγονται* beendet. Hermarchos wendet sich nunmehr den folgenden Worten des Alexinos zu: *Τὸ δὲ δὴ μὴ [κατ'] ἐ[πιστή]μην περαί[νεσθαί] ι[να]ς τῶν ῥητο[ρ]ικῶν λόγων [ἀλλ' ἐμπειρί]ᾳ καὶ στοχασμῷ [πῶς] δεῖ πάλιν λαβεῖν; Ο[ὐ γ]ὰρ αὐτό γε τοῦτο δ[ή]που νο]εῖν δεῖ σημαίνεσθαι κατὰ τὴν λέξιν τα'την τὸ μὴ συλλογισμοὺς διαλεκτικοὺς ἔχειν αὐτούς. Οὐ [γ]ὰρ τινὲς τοῦ[το πεπ]όνθασιν 'λ[λ'] ἅ[παν]τες, χωρὶς τοῦ κ[αὶ αὐ]τῷ συναρέσκειν το[ῦτο] λίαν· [Εὐ]βουλίδ⟨η⟩ι γοῦν ἐγκαλ[εῖ π]ου καταφρονοῦν[τι] τῶν [μ]ὴ συλλογισμοὺ[ς] ἐχόντων λόγων· [μ]αν-θά[ν]ειν γὰ[ρ] (τούτων) καὶ ἄνευ το[ύτω]ν ἡμᾶς τὰ πράγματά φησιν.*' Hiermit endet Philodems Citat aus dem Brief des Hermarchos, welches uns also ausser dem oben mitgetheilten längeren gegen Ende noch ein zweites kürzeres Bruchstück des Alexinos liefert.

Ich bemerke noch, dass meine Ergänzung der beiden Stellen, die überall auf der dankenswerthen Vorarbeit von Sudhaus fusst und an der zweiten Stelle sogar nur in einem, freilich entscheidenden Punkte von ihm abzuweichen brauchte, in Col. 45, 3—10 ganz unsicher ist. Ich glaube aber durch meinen Versuch wenigstens den grammatischen und gedanklichen Zusammenhang der ganzen Stelle klar gelegt zu haben. Glücklicherweise ist gerade die bezeichnete schwierigste Stelle für den Inhalt verhältnissmässig unwichtig. Im Uebrigen kann es sich wohl nur um Kleinigkeiten handeln, zumal durch die folgende Polemik des Hermarchos feststeht, was Alexinos gesagt hatte. Natürlich habe ich die mehrfache Wiederaufnahme der bekämpften Worte für die Ergänzung ausgenützt. So stand durch Col. 48, 33 und besonders Col. 49, 9 fest, dass auch Col. 45, 19 *τινὲς* hineingebracht werden musste, und ebenso musste in derselben Zeile *περαίνονται* geschrieben werden nach Col. 48, 32.

Die Bestimmung der Lebenszeit des Alexinos beruhte bisher auf der Angabe des Diogenes II 109, dass er ein mittelbarer Schüler des Eubulides gewesen sei (*μεταξὺ δὲ ἄλλων ὄντων τῆς Εὐβουλίδου διαδοχῆς Ἀλεξῖνος ἐγένετο* etc.), auf den theilweise anecdotenhaften Berichten über seine Streitigkeiten mit Stilpon (Plut. *περὶ δυσωπίας* c. 18 p. 536) und Menedemos (Diog. II 135) und auf den mehrfachen Erwähnungen seiner Streitigkeiten mit Zenon. Von Schriften des Alexinos waren bisher bekannt: 1. gegen Zenon (Diog. Laërt. II 110 *γέγραφε — πρὸς Ζήνωνα*),

Digitized by Google

2. gegen den Historiker Ephoros (Diog. Laërt. l. l. *ἀλλὰ καὶ — πρὸς Ἔφορον τὸν ἱστοριογράφον*), 3. gegen Aristoteles, unter dem Titel *ἀπομνημονεύματα* citirt von Aristokles bei Euseb. *praep. ev.* XV 2, 4 p. 791 c, welcher berichtet, dass Alexinos eine Unterhaltung des Knaben Alexandros mit seinem Vater Philippos schilderte, in welcher sich der königliche Knabe mit seinem Lehrer Aristoteles unzufrieden zeigte, 4. ein Päan auf Krateros, erwähnt von Hermippos bei Athen. XV p. 696 e. Wenn alle bisher bekannten Daten auf das Ende des vierten und das erste Drittel des dritten Jahrhunderts hinwiesen, so liefert uns nun die 5. Schrift des Alexinos *περὶ ἀγωγῆς*, die wir durch Philodemos kennen lernen, ein ganz bestimmtes Datum, da wir in dem 282/81 geschriebenen Briefe des Hermarchos einen *terminus ante quem* besitzen.

Wir kannten Alexinos bisher nur als den händelsüchtigen Eristiker, dem sein Widerlegungseifer den Spottnamen *Ἐλεγξῖνος* eingetragen hatte, und als den Verfertiger sophistischer Trugschlüsse, die nach der Begründung einer wissenschaftlichen Logik durch Aristoteles eigentlich ein Anachronismus waren, doch aber noch bis auf Chrysippos hinab den Scharfsinn der grossen Stoiker beschäftigten, so grosse Verachtung sie gegen ihn und seinesgleichen auch empfanden. Das persönliche Lebensschicksal des Alexinos, wie es uns Hermippos bei Diog. Laërt. II 109 schildert, passt ganz für den Vertreter einer ausster benden und von der wissenschaftlichen Entwickelung der Zeit überholten Richtung. Sein Hörsaal leerte sich immer mehr und stand schliesslich ganz verlassen. Dies Schicksal musste den Alexinos um so schwerer treffen, weil er natürlich nicht, wie der ächte Forscher, in seinem wissenschaftlichen Bemühen selbst Befriedigung finden konnte, sondern in erster Linie auf äusseren Erfolg speculirte. Kein Zweifel, dass er in seiner Art zu philosophiren, die auf eine spitzfindige Auflösung aller positiven philosophischen Ueberzeugungen hinauslief, ein ganz vorzügliches Bildungsmittel für die Jugend erblickte. Inwieweit mit dieser rein formalen Seite ein positiver ethischer Standpunkt sich verband, wissen wir nicht. Man möchte sich ihn als einen vor Eitelkeit kranken Menschen vorstellen[1]), der durch die Zer-

1) Bezeichnend für diese Eigenschaft des Alexinos ist der Zug, den Hermippos berichtet *ὡς — ἀπελθὼν ἐκ τῆς Ἤλιδος εἰς Ὀλυμπίαν αὐτόθι φιλοσοφοίη. τῶν δὲ μαθητῶν αὐτοῦ πυνθανομένων διὰ τί τῇδε κατοικεῖ, φάναι βούλεσθαι αἵρεσιν συστήσασθαι ἣν Ὀλυμπιακὴν κληθήσεσθαι.*

Digitized by Google

störung aller wirklichen Erkenntniss, die von anderen gefunden wurde, sich selbst gross zu machen bestrebt war. Daher ist denn auch kaum ein zeitgenössischer Philosoph von einiger Bedeutung, dem er nicht am Zeuge geflickt hätte. Um sich in dem Selbstgefühl seines einseitig formalen Talentes zu behaupten, musste er eine dicke Binde um seine Augen legen und sie ganz gegen das rings verbreitete Licht verschliessen. Ich irre wohl nicht, wenn ich hierin die ethischen und psychologischen Motive seiner berüchtigten Händelsucht erblicke.

Es ist nun sehr characteristisch, dass Alexinos in seiner Schrift ‚über Erziehung' die pädagogische Brauchbarkeit der sophistischen Rhetorenschulen bis zu einem gewissen Grade anerkennt, obgleich er natürlich nicht unterlassen kann, auch ihnen einige Liebenswürdigkeiten zu sagen. In dem allgemeinen Wettstreit um die beste Jugendbildung sind sie diejenigen, mit denen er sich noch am ersten vertragen zu können glaubt, vermuthlich weil ihre Concurrenz für ihn die am wenigsten gefährliche war. Das lange Bruchstück, welches wir Philodem verdanken, enthält in seiner ersten Hälfte eine Aufzählung derjenigen Theile des rhetorisch-sophistischen Unterrichts, welche Alexinos als zwecklos verwirft, nämlich: 1. die Ausbildung in der *elocutio* (*περὶ λέξεως*); 2. die technische Ausbildung des Gedächtnisses (*περὶ μνήμης*); 3. die Uebung im Lösen von Aporien aus der Dichterlectüre (Beispiele: *K* 252[1]), Euripides). Dann aber geht Alexinos vom Tadel zum Lobe über. Wie zweifelhaft auch die Ergänzung gerade dieses Uebergangspassus bleiben mag, so ist doch die Thatsache selbst durch den letzten Theil des Bruchstücks und die folgende Polemik des Hermarchos gesichert. Allein werthvoll ist nach seiner Meinung an dem ganzen rhetorischen Unterricht die Anleitung im Beweisen und Widerlegen. In Bezug auf praktische Gegenstände (*περὶ χρησίμων*) lehren diese Sophisten ihre Zöglinge die Kunst, Schlüsse zu bilden. Zwar entbehren diese Schlüsse zum Theil der zwingenden Beweiskraft, die nur dem wissenschaftlichen Beweisverfahren eigenthümlich ist; sie begnügen sich mit dem Wahrscheinlichen und Ueberzeugenden. Sache der Philosophen ist es, die wissenschaftliche Berechtigung dieser Schlüsse nachzuprüfen (*ἐπικρῖναι*). Mit andern Worten: wer eine solche Rhetorenschule durchge-

1) Das hier gemeinte Zetema ist nicht das *πολυθρύλλητον* der Scholien, sondern das aus den *scholia Didymi*.

Digitized by Google

macht hat, soll hernach noch beim Herrn Alexinos einen Cursus hören. Hermarchos erwidert, dass Alexinos die Rhetoren noch viel zu günstig beurtheile. Er bestreitet die praktische Nützlichkeit der rhetorischen Ausbildung. Der φρόνιμος wenigstens kann ohne diese Künste durchs Leben kommen und thut am besten, sich ganz davon fern zu halten. Was ferner die Kunst der Schlussbildung betrifft, so urtheilt Alexinos nach seiner Meinung noch viel zu günstig, wenn er den rhetorischen Schlüssen nur zum Theil die Wissenschaftlichkeit abspricht. Eigentliche ‚dialectische Syllogismen' kommen dort überhaupt nicht vor. Dies ist nun freilich nach Hermarchos Meinung kein Fehler; denn ‚dialectische Syllogismen' braucht man zur Erkenntniss nicht. Er bestreitet weniger den Tadel, welcher vom Standpunkt des Alexinos in dem Nichtgebrauch der ‚wissenschaftlichen' Dialectik liegt, als das Lob, welches Alexinos der Beweistechnik der Rhetoren wegen ihrer Aehnlichkeit mit der philosophischen spenden will. Dass man die dialectischen Schlüsse zur Erkenntniss nicht braucht, hat ja Alexinos selbst in einer früheren Schrift dem Eubulides gegenüber geltend gemacht. So erklärt es sich also, dass der Epikureer, der im Allgemeinen die Rhetoren viel ungünstiger beurtheilt als Alexinos, sie in diesem einen Punkte gegen ihn in Schutz zu nehmen scheint. Weil er das bedingte Lob des Alexinos bestreiten will, bestreitet er auch den Tadel, der in diesem bedingten Lob enthalten ist. Indem er zeigt, dass Alexinos zu diesem Tadel nach früheren eigenen Aeusserungen kein Recht hat, weist er auch das mit ihm verbundene Lob als unberechtigt nach.

Es ist nur ein kleiner Zug, den wir durch dieses Bruchstück dem Bilde des Alexinos neu einfügen, aber er trägt doch bei, dieses Bild zu beleben und uns den zanksüchtigen Schulmeister im Verhältniss zu seinen Rivalen zu veranschaulichen.

Halle a. S. H. von ARNIM.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN

Digitized by Google